

Gertrud Erbler

Warnhinweis: Obwohl sich dieses Buch in erster Linie an junge Leser wendet, können die detaillierten Beschreibungen historischer Ereignisse verstörend wirken.

In Anlehnung an die Print-Ausgabe des Dudens von 2004 für D / A / CH
und unter Berücksichtigung bestimmter Wiener Ausdrucksweisen der Autorin.

1. Auflage 2025
Copyright © by Gertrud Erbler
Edition scribere & legere
im AndreBuchVerlag
Einbandgestaltung: Gertrud Erbler

Satz/Layout: Andreas H. Buchwald
Druck und Bindung: PRINT GROUP Sp. z.o.o. (Booksfactory)
ISBN 978-3-949143-46-5
www.screleg.at
www.andrebuchverlag.de

Geheimnisvoll, was mich umgibt

Sagen, Legenden und andere Geschichten
aus Österreich

Edition
scribere &
legere

Inhaltsverzeichnis

<i>Märchenhafte und mythologische Geschichten aus der Natur</i>	9
Der Falter und die Rose	11
Stachelige Schönheiten	15
Das Abbild der Sonne	19
Die Lilienschwestern	23
Die Eiche, der heilige Baum der Kelten und Germanen	28
Die Linde	34
Die Esche	38
Der Efeu	43
Aufstand im Wiesengrund	49
Die Donau	53
Die Kraft der Steine	58
<i>Geschichten zur Geschichte</i>	71
Die Sphinx	73
Nikolaus von Myra	78
Roland	81
Die Natur war Zeuge	84
Die erste berühmte Persönlichkeit in der Wachau	88
Räuberischer Adel	94
Der Nibelungen Ende	102
Der Auftrag	106
Die Hexe aus dem Pielachtal	111

Katharina die Heldenhafte	114
Spinn, spinn, Spinnerin	118
1596	124
Die Schweden kommen	131
Die Uhr	137
Die Belagerung Wiens	144
Die heilige Valentina	148
Bäckerschupfen – eine grausame Volksbelustigung	153
Der Stephansdom	157
Der steinerne Löwe	164
<i>Geschichten, die das Leben schreibt</i>	169
Paolo und seine Fee	171
Auf des Messers Schneide	175
Das Wiedersehen	179
Ich will leben	186
Das Vermächtnis	190
Die Heidermühlenhanni	198
Dauerhaftes Glück	205
Rascher Entschluss	208
Traum oder Wahrheit	218
Durchgedreht?	222
Unerwartet	229
Christl und ihr Garten	239
Der Fluch der Schwarzen Rose	244
Zufall oder Schicksal	250
<i>Heitere Geschichten</i>	255
Eine Spatzengeschichte	257
Das Facebook-Experiment	261
Die Hamstertour	267
Die Kapuze des Kapuziners	271
Berichte aus Schilda	275
Der Kirchentransport	278
Das Verteilungsproblem	280
Das ist wahre Liebe	284

Wer ist Gertud?	287
Das Spezialeis	290
Schweinische Betrachtungen	293
Betrachtungen über das Anschnauzen	298
Launische Betrachtungen über das Loch	302



*Märchenhafte und mythologische Geschichten
aus der Natur*





Der Falter und die Rose

Im warmen Juniwind wiegten sich sanft die Blumen auf der Wiese, und die Zweige der blühenden Bäume zitterten, wenn der laue Hauch sie berührte. Die Blumenköpfe drehten sich der Sonne entgegen und öffneten ihre Kelche weit, um ihre summenden, brummenden, fliegenden Gäste zu empfangen. Die Vögel schwangen sich zum Himmel hinauf und begrüßten mit ihrem vielstimmigen Gesang den wunderschönen Frühlingstag. Auch früh geschlüpfte Zitronenfalter flatterten schon über den Wiesengrund. Da und dort hielten sie Rast auf einem Blatt oder einer Blüte und flogen weiter, nachdem sie ein wenig Nektar gesaugt hatten.

An der Unterseite einer Brennnessel hing den Winter über eines der Blätter, zusammengerollt wie eine kleine Tüte. Eine Schmetterlingsraupe hatte sich auf diese Weise ein Winterquartier geschaffen. Die warmen Frühlingstage aber weckten die Puppe aus ihrer Starre.

Ein eigenartiges Gefühl überkam sie, als hätte sie gar keinen Körper mehr und würde sich völlig auflösen. So befand sie sich für eine kurze Zeit gleichsam zwischen Traum und Wirklichkeit. Langsam wurde es ihr zu eng. Sie dehnte sich, wie ein aus tiefem Schlaf Erwachender, die Hülle platzte auf, und sie begann, sich hinauszudrängen.

Endlich konnte sie sich des Panzers vollkommen entledigen. Zu ihrem Erstaunen musste sie feststellen, dass sich ihr Körper vollkommen verändert hatte. War sie nicht viel dicker gewesen? Und wo waren ihre zehn Saugfüßchen hingekommen? Da gab es auf einmal sechs Beine. Zwei kurze

ganz vorn in Kopfnähe und vier etwas weiter hinten am Körper, der jetzt ganz dünn und langgestreckt war. Irgendetwas schien auch an den beiden Körperseiten festzukleben. Sie schüttelte und streckte sich ein bisschen, um dieses Zeug los zu werden. Überrascht erkannte sie, dass es Flügel waren, und pumpte nun ihr „Blut“ in die noch feuchten schlaffen Flügel. Eine Weile saß sie verwundert auf einem Brennnesselblatt, während die Wärme der Sonne die feuchten Flügel trocknete. Sie erkannte, dass sie keine Raupe und keine Puppe mehr war. Was aber war sie denn jetzt? Vorsichtig breitete sie die Flügel aus, begann sie instinktiv zu bewegen. Welch Wunder, sie konnte fliegen! Nicht so recht dem Wunder trauend, flog sie zuerst nur ein Stückchen zum nächsten Brennnesselblatt. Nachdem das gut geklappt hatte, wurde der Abstand erweitert. Stück für Stück erforschte sie die nahe Umgebung, bis sie Ausflüge zu weiter entfernten Zielen wagte.

Auf einer dieser Entdeckungsreisen erfuhr sie auch, was sie war, und wie die Menschen sie nannten.

„Schau, da ist ein wunderschöner Falter!“, hörte sie ein Kind rufen. „Schau nur, die schönen Farben, die er hat.“

„Das ist ein Admiral“, sagte ein anderes Kind und versuchte ihn zu fangen.

Doch der Schmetterling hatte sich schon davongemacht. Eine Weile verfolgten ihn die Kinder noch, aber weil sie ihn nicht erwischen konnten, gaben sie auf. Nun wusste das flatternde Wesen, dass es keine Raupe mehr war, sondern ein Falter.

Tag für Tag wurden die Strecken, die der Admiral flog, ausgedehnter. Eines Tages erblickte er unter sich einen Blumengarten. Die vielfarbige Pracht zog ihn an und er flog so tief, dass seine Flügel fast die Blumenköpfe streiften.

Er drehte einige Runden. Hin und wieder hielt er Rast auf einem Blütenblatt. Dann entdeckte er inmitten des Gartens ein Rondeau, in dem herrlich duftende, langstielige Rosen in den schönsten Farben kreisförmig angepflanzt worden waren. Ganz außen umrundeten Stöcke mit schneeweißen Blumenköpfen das kreisrunde Beet. In zweiter Reihe streckten sich gelbe Rosen der Sonne entgegen. Weiter der Mitte zu wuchsen Stöcke

mit leicht geöffneten Köpfen, teils orangegelb, teils rosa gefleckt. Die Knospen des Rosenstocks im Zentrum hatten sich noch nicht ganz geöffnet, gewährten jedoch schon einen Blick auf ihre Farbe: ein tiefes Rot. Der Admiral umflog den Rosenstock einige Male, bevor er zu seiner Brennnessel zurückkehrte. Er war so fasziniert von den halboffenen Knospen, dass er den Garten am nächsten Tag erneut besuchte. Wie erfreut war er, als sich eine der Knospen bereits voll geöffnet hatte. Er verliebte sich mit dem ersten Blick in die Schöne, die einen angenehmen Duft ausstrahlte. Einige Male umkreiste er sie, wobei er seine Kreise immer enger zog, um sich bemerkbar zu machen. Er hoffte, die strahlend rote Königin würde ihn einladen.

Diese aber beachtete ihn überhaupt nicht. Sie bevorzugte einen grünen, metallisch schillernden, plumpen Rosenkäfer, den sie in ihren Blütenkelch krabbeln ließ.

Enttäuscht flog der Admiral davon. Doch voller Hoffnung besuchte er die Rose am nächsten Tag wieder. Diesmal machten ihm gleich zwei Rosenkäfer Konkurrenz, aber er wollte nicht aufgeben. Tag für Tag flog er zu seiner Angebeteten. Irgendwann würde sie ihn bestimmt bemerken und seine Liebe erwidern. Nichts konnte ihn davon abhalten, es immer wieder bei dieser Rose zu versuchen, nicht einmal die schönste Schmetterlingsfrau.

So verging der Sommer. Die Tage wurden kühler und kürzer. Immer noch umkreiste der Admiral erfolglos die dunkelrote Rose. Eines Tages aber, nach einer kühlen Nacht, als ihn sein Flug gerade wieder zum Garten geführt hatte, machte er eine schreckliche Entdeckung. Seine Schöne hatte zwei ihrer Blütenblätter verloren. Sie schien zudem ihren Kopf hängen zu lassen, und kein Rosenkäfer umschwärmte sie.

Sie hatte ihnen nichts mehr zu bieten. Der Falter aber verehrte sie nach wie vor. Was kümmerten ihn die verlorenen Blätter? Er liebte sie auch so noch, trotz aller Enttäuschungen. Immer kleiner werdende Kreise zog er um sie, bis sie ihn endlich wahrnahm und ganz still hielt, als er sich auf ihr niederließ.

Mit seinen kurzen Vorderbeinen strich er sanft über ihre Blätter. Sie schien es zu genießen. Tag für Tag verbrachten die beiden nun miteinander. Es störte den Admiral nicht, dass seine Königin täglich mehr Blätter verlor,

sondern er sah sie immer so, wie er sie am ersten Tag erblickt hatte. Eines Tages besaß sie nur mehr ein Blatt, auf das er sich setzen konnte. Schwach und müde fühlte er sich, als er leicht über das Blatt strich. Da fiel das Blatt mitsamt dem Admiral zu Boden. Und vereint endete die Liebe des Falters und der Rose.



Stachelige Schönheiten

In Feldern und Gärten sind sie nicht beliebt, die stacheligen, sehr widerstandsfähigen Geschöpfe der Flora, jedoch um einen Garten pflanzt man sie gerne in dichter Reihe zum Schutz gegen ungebetene Gäste in den Gemüsebeeten. Auch bedient man sich gerne ihrer von der Natur mitgegebenen Heilkraft.

Wer sie einmal genau betrachtet hat, vergisst die Schönheit, die sie zeigen, nicht wieder: Es sind Disteln, die in ihrer Vielfalt begeistern.

Da gibt es Ringdisteln, Golddisteln, Färberdisteln, Kugeldisteln, MilCHFleckdisteln, Eselsdisteln, Elfenbeindisteln und Gänsedisteln. Ihre Verschiedenartigkeit besticht.

Die Königin aber ist die hochgewachsene, unverwechselbare Mariendistel. Sie ist extrem wehrhaft und hat auf ihren harten, glänzend grünen Blättern ein milchweißes Netzmuster. Die Blüten sehen aus, als wären es feine, blauviolette Daunen.

Doch sie ist nicht nur eine Schönheit, die bis zu einhundertfünfzig Zentimeter hoch werden kann, sondern auch eine Heilpflanze. Schon die alten Sumerer, Ägypter, Griechen und Römer kannten die heilende Wirkung der Mariendistel für die Leber. Heutzutage kennen wir viele Heilmittel, die aus der Mariendistel hergestellt werden.

Der Name Mariendistel kommt nicht von ungefähr. Eine Legende erzählt darüber folgendes: